



**Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.**

Leben - Stadt - Krieg **Memminger Streiflichter 1618-1648**

Der Streit um eine Kirchenreform erfasste viele Bereiche des politischen, gesellschaftlichen und sozialen Lebens. 1555 schuf der Augsburger Religionsfriede eine Grundlage für ein friedvolles Verhältnis zwischen den Konfessionen. 1569 wurde die Memminger Frauenkirche zur Simultankirche für Katholiken und Protestanten. Die Verträge konnten aber nicht verhindern, dass gegenläufige Interessen an der Nutznießung kirchlicher Besitztümer ab 1618 kontrovers ausgetragen wurden.

Mit ihrer (3.) Lesung am 12. Oktober 2019 wird die Arbeitsgruppe des Historischen Vereins weitere Rechercheergebnisse vorstellen. Der Bogen spannt sich von konfessionellen Auseinandersetzungen über die Auswirkungen des Krieges im Schulwesen bis hin zu Belagerung und Kriegsende 1647/48. Erneut konnten den handschriftlichen oder gedruckten Chroniken und Quellen zahlreiche bislang nicht bekannte Informationen entlockt werden.



**Eine Veranstaltung des
Historischen Vereins Memmingen e.V.
in Zusammenarbeit mit der evang.-luth.
Kirchengemeinde Unser Frauen zu
Gunsten Notleidender in Kriegsgebieten
Eintritt frei! www.hv-memmingen.de**

Historischer Verein Memmingen e.V.

Leben - Stadt - Krieg

Memminger Streiflichter 1618-1648

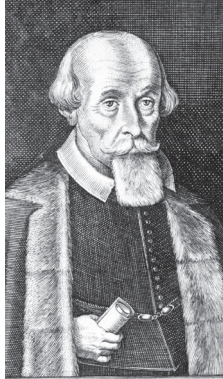
Sa, 12. Oktober 2019, 19 Uhr
Frauenkirche Memmingen

www.hv-memmingen.de



Der Syndikus

Gefahr droht der Reichsstadt nicht nur durch feindliche Truppen, sondern auch durch Bestrebungen des Augsburger Bischofs, die einstmalige Niederlassung der Antoniter mit einem ihm gewogenen Geistlichen zu besetzen. Die Stadt lehnt ab, da die Bewerber weder dem Antoniterorden angehörten noch von diesem eingesetzt seien. Als der Bischof 1629 Jesuiten in sein Haus bei der Frauenkirche einquartiert, erklärt sich die Reichsstadt bereit, das Antonierhaus, das inzwischen als evangelischer Pfarrhof genutzt wird, einem Antoniterpräzeptor zu überlassen.



Jakob Jenisch muss als Syndikus die Stadtobrigkeit auch in dieser Angelegenheit beraten. Nach seinem Studium der „freien Künste“ hatte er eine Reise durch Italien unternommen, in Basel 1599 den Dokortitel erhalten und seither die Stadt auf Reichs- und Kreistagen vertreten. 1632 gerät er in die Gefangenschaft kroatischer Truppen; 1633 wird er mit dem gesamten Rat von kaiserlichen Truppen nach Tirol verschleppt.

Christa Koepff

Der Schulrektor

Die enge Verbindung von Kirche und Schule zeigt sich in der Biographie des Paul Prommer. Der Schwiegersohn von Pfarrer Peter Funk d.J. hilft nach seinem Studium in Tübingen seinem Schwiegervater beim Predigtdienst in Unser Frauen, wird dann aber 1597 zum Rektor der Memminger Lateinschule bestellt. Das Amt versieht er bis zu seinem Tod 1637. Beeinträchtigt von Einquartierungen und Besetzungen durch auswärtige Truppen kümmert er sich um einen möglichst geordneten Schulalltag.

Petra Arend

Der Meistersinger

Im ersten Stammbuch der Memminger Meistersinger ist Michael Schuster mit sieben Einträgen zu Gesängen verzeichnet. Als Schriffführer führt er mit dem Rat Verhandlungen wegen der Stube auf dem Pfannenstil (Salzstadel). In den Quellen erscheint Michael, verheiratet mit Elisabetha Funk, als treusorgender Familienvater seiner sechs Töchter und vier Söhne. Drei Söhne dürfen studieren; der vierte folgt seinem Vater im Amt des Steuerschreibers nach, das Michael über 30 Jahre bis zu seinem Tod ausübt. Fast genauso lang ist Michael Schuster Pfleger bei Unser Lieben Frauen.

Claudia Berg

Der Bürger und Dorfherr

Georg Christoph Sättelin, Sprössling eines wohlhabenden Kaufmannsgeschlechts, ist nicht nur Bürger der Reichsstadt und Inhaber öffentlicher Ämter in Rat und Gericht, sondern auch Herr über Trunkelsberg, einem Teil der ehem. Herrschaft Eisenburg. Gewalt in der Ehe und Erziehungsprobleme begleiten sein Familienleben. Ab 1638 leidet er zunehmend unter Geldnot, was schließlich zum Verkauf von Trunkelsberg führt.

Ursula Hinske-Gengnagel

Der Dorfammann

Nach längerer Abwesenheit bemüht sich der Holzgünzer Ammann Peter Bürckle 1635, seinen Hof trotz gefährvoller Umstände wieder zu bewirtschaften. Als einziger Bauer im von den Schweden und einem Brand zerstörten Dorf verliert er aber nach drei Jahren jegliche Zuversicht und beschließt, den Hof wieder zu verlassen. Doch seine Herrschaft, das Unterhospital, hält ihn zurück. Fünf Jahre später kehrt Caspar Scherlin nach siebenjähriger Flucht (ins bayerische Daxberg) auf Anordnung des Unterhospitals nach Holzgünz zurück und baut unter extremen Bedingungen in 25 Jahren eine neue Existenz auf.

Hermann Immerz

Der Wundarzt

Im März 1647 wird die Reichsstadt Memmingen von schwedischen Truppen besetzt. Aus Handwerksgelesen wird eine Wachkompagnie gebildet; alle Einwohner sind zum Schanzen verpflichtet. Vom 20. September bis 13. November beschießen bayerische Regimenter mit mehr als 5000 Kanonenkugeln die Stadt. Auf beiden Seiten sterben Menschen. Auf Anordnung des schwedischen Stadtkommandanten müssen die Memminger Wundärzte auch verwundete Soldaten versorgen. Einer von ihnen ist der langjährige Barbierer Johannes Rauchenberger. Wegen der Abrechnung medizinischer Dienstleistungen gerät er in Konflikt mit seinem Stadtregent.

Christoph Engelhard

Der Prediger

Als Sohn von Glaubensflüchtlingen aus dem Salzburgischen wird Johannes Ehrhart in Augsburg geboren.

Bereits sein Vater Florian war Pfarrer, und diesen Beruf ergreift auch Johannes. Bereits 1630 übernimmt er eine der Pfarrstellen an Sankt Martin. Ein bewegendes Beispiel seiner Tätigkeit ist die Predigt zum Westfälischen Frieden im Jahr 1648:



„Der schändliche Krieg hat Teutschland gefressen, [...] hat unser Vaterland zerrissen. [...] Aber der Herr hat große Friedensfreude gemacht, große Friedensfreude dieser Stadt Memmingen, [...] auf dem Rat und Steurhaus, [...] in unsern Wohnhäusern, Schreibstuben und Werkstätten.“ 1661 erfolgt die Ernennung Ehrharts zum Superintendenten (heute Dekan).

Herbert Heuß